

KONZERTE

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2025/2026

Bella Italia

Pfalzphilharmonie
Kaiserslautern

Dirigent: Massimiliano lezzi

Solist:innen:

Arminia Friebe (Sopran)

Johannes Hubmer (Tenor)

Leo Jaewon Jung (Tenor)

Arkadiusz Jakus (Bass)

Moderation: Andreas Bronkalla

Sonntag, 26. April 2026

17:00 Uhr Konzert, Fruchthalle

Gefördert von:



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION



Programm

Gioacchino Rossini (1792–1868)
Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“
(Guillaume Tell/Guglielmo Tell)

Francesco Paolo Tosti (1846–1916)
„Ideale“ (Text: Carmelo Errico)
Johannes Hubmer, Tenor

Giuseppe Verdi (1813–1901)
„Ella giammai m’amò“, Arie des Filippo II
aus der Oper „Don Carlo“
Arkadiusz Jakus, Bass

Pietro Mascagni (1863–1945)
Intermezzo aus der Oper
„Cavalleria rusticana“

Umberto Giordano (1867-1918)
„La mamma morta“, Arie der Maddalena aus
der Oper „Andrea Chenier“
Arminia Friebe, Sopran

Giacomo Puccini (1858–1924)
„E lucevan le stelle“, Arie des Cavaradossi
aus der Oper „Tosca“
Leo Jaewon Jung, Tenor

Ottorino Respighi (1879–1936)
„Tarantella“ aus dem Ballett „La boutique
fantasque“ (nach Motiven von Gioacchino
Rossini)

Pause

Nino Rota (1911–1979)
Ausschnitte aus der Musik zu Luchino
Viscontis Film „Il gattopardo“
(Der Leopard)

Francesco Paolo Tosti
„Non t’amo più“ (Text: Carmelo Errico)
Johannes Hubmer, Tenor

Ernesto De Curtis (1875–1937)
„Torna a Surriento“
(Text: Giambattista de Curtis)
Leo Jaewon Jung, Tenor

Eduardo Di Capua (1865–1917)
„’O sole mio“ (Text: Giovanni Capurro)
Leo Jaewon Jung, Tenor

Luigi Denza (1846–1922)
„Funiculì, Funiculà“ (Text: Peppino Turco)
Leo Jaewon Jung, Tenor
sowie Arminia Friebe, Johannes Hubmer,
Arkadiusz Jakus

Änderungen vorbehalten.

Schon gewusst?

Ihre Eintrittskarte ist gleichzeitig Fahrschein
im Verkehrsverbund!

Die Verwendung von Mobiltelefonen für Ton-
und Bildaufnahmen ist während des Konzer-
tes nicht gestattet.

Ab dieser Saison ist **die gedruckte Ausgabe
des Abendprogramms am Konzertabend für
einen Kostenbeitrag von einem Euro erhält-
lich**. Sie ist jedoch auch einige Tage vor dem
Konzert online verfügbar. Am Konzertabend
können Sie kostenfrei den QR-Code am Ein-
gang zum Konzertsaal scannen, um die ak-
tuelle Programmbroschüre aufzurufen. Ger-
ne schicken wir Ihnen das Abendprogramm
ein paar Tage vor dem Konzert digital per
E-Mail zu. Dazu senden Sie uns bitte Ihre
E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de



Die Weinpräsente an die Künstlerinnen und
Künstler in dieser Saison verdanken wir der
Spende einer ungenannt bleiben wollenden
Konzertbesucherin. Vielen Dank!

Programm

„Bella Italia“ – schon dieser Titel lässt uns das Land zwischen Adria und Mittelmeer als Sehnsuchtsort schlechthin vor unsere inneren Augen treten. Und das nicht erst seit den ersten touristischen Reisewellen in den Wirtschaftswunderjahren nach dem 2. Weltkrieg – schon der deutsche Dichturfürst Goethe bewunderte „das Land, wo die Zitronen blühen“. Zeugnisse der Antike luden stets zu Bildungsreisen ein, die Seestädte Venedig und Genua waren für luxuriöse Handelsgüter aus aller Welt das Tor zu Europa, die Renaissance löste einen Boom an Kunst, Literatur und Musik aus, in moderner Zeit stand und steht Italien für „dolce vita“, für ein entspanntes Leben voller Genüsse.

Und Italien atmet Musik! Allein schon die Sprache klingt nördlich der Alpen fast wie Gesang. So kann es kein Zufall sein, dass um 1600 in Italien die Oper „erfunden“ wurde, von der „Camerata Fiorentina“, einem Kreis gelehrter Dichter, Philosophen und Musik um den Grafen Bardi, als Versuch einer Neubelebung der antiken Tragödie. Die Oper als vom Gesang dominierte Kunstform verbreitete sich letztendlich schnell weltweit, doch nirgendwo sonst hat sie eine solche fast schon volkstümliche Verwurzelung gefunden wie in ihrem Heimatland Italien. Hierfür steht nicht zuletzt der Komponist Gioacchino Rossini, der mit seinen ersten Opern, aber vor allem mit seinen Buffoopern wie „L’italiana in Algeri“ oder „Il barbiere di Siviglia“ in ganz Europa

frenetisch gefeiert wurde wie heute nur noch die allergrößten Pop- oder Rockstars. Die furiose Ouvertüre zur für Paris komponierten Grand Opéra „Wilhelm Tell“, früher Schlussspunkt unter Rossinis Operschaffern, vermittelt insbesondere in dem abschließenden Galopp die elektrisierende Kraft seiner Musik. Die unvorstellbare Popularität der Kunstform Oper spiegelt sich auch in einer herrlichen Anekdote, nach der der Komponist Giuseppe Verdi vor der Uraufführung seines „Rigoletto“ die Noten der Bravourarie „La donna è mobile“ lange zurückgehalten haben soll, damit sie nicht früher aus den Leierkästen auf der Straße erklinge als im Opernhaus. – Überhaupt Giuseppe Verdi, der nach dem Belcanto-Triumvirat Gioacchino Rossini, Gaetano Donizetti und Vincenzo Bellini in seiner Zeit fast schon zur Personifikation der italienischen Oper schlechthin wurde – und darüber hinaus zu einer Symbolgestalt im politischen Kampf um die nationale Einheit Italiens. Der Ruf „Viva Verdi“ feierte nicht nur den berühmten Komponisten, sondern wurde als Synonym für Vittorio Emanuele Re D’Italia (Viktor Emanuel, König von Italien) verstanden. Und mit dem Chor „Va, pensiero, sull’ali dorate“ (Flieg, Gedanke, auf goldenen Schwingen) aus seiner Oper „Nabucco“ lieferte er die passende Hymne für die politische Bewegung des Risorgimento, die 1861 in der Ausrufung des Königreichs Italien ihre Erfüllung fand. Mit „Don Carlo“ nach Friedrich Schiller, ursprünglich 1867 für die Pariser Oper geschrieben, gibt Verdi in seiner späten Schaffensphase eher ein

pessimistisches Bild vom Scheitern des Kampfes um politische Freiheit angesichts eines starren, allzu mächtigen Staatsapparats. Die Arie „Ella giammai m'amò“ zeigt einen einsamen Herrscher, dem sowohl sein Land wie die Liebe seiner Frau entgleitet.

Auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts blieb die Oper in Italien populär, wenn sich auch ihr Charakter fortentwickelte. Unter dem Einfluss des literarischen Naturalismus ließen die Komponisten und Autoren mitunter die große Staatsaktion hinter sich und näherten sich den Schicksalen auch einfacher Menschen an. Bei der Suche nach der Wahrheit des Lebens auch auf der Opernbühne, wie man die Richtung des Verismo umschreiben könnte, wurden nun etwa auch Bauern, Arbeiter oder andere Menschen vom Rand der Gesellschaft als Individuen mit tragischen Schicksalen gezeigt (und nicht nur in komischen Handlungszusammenhängen der Opera buffa). Pietro Mascagnis „Cavalleria rusticana“, angesiedelt in einem sizilianischen Dorf, gewinnt gleichwohl die archaische Strenge und Zwangsläufigkeit der griechischen Tragödie. Das berühmt gewordene „Intermezzo“ ist eine melodisch-lyrische Insel vor der tödlichen Katastrophe in diesem Eifersuchtsdrama.

Auch Giacomo Puccini reklamierte für sich, ein Komponist von „Musik der kleinen Dinge“ zu sein – und selbst wenn sich seine Figuren wie die Operndiva Tosca und der Maler Cavaradossi in den Fallstricken der Politik verfangen, stehen vor allem die individuellen Empfindun-

gen und Sehnsüchte im Zentrum des musikalischen Ausdrucks, wie nicht zuletzt Cavaradossis Arie „E lucevan le stelle“ (Und es strahlen die Sterne) exemplarisch zeigt. Auch Umberto Giordanos Oper „Andrea Chenier“ steht in einem politischen Zusammenhang und spielt vor dem Hintergrund der Französischen Revolution. Die Arie „La mamma morta“ der adeligen Maddalena vereint ihren Schmerz über den Tod der Mutter in den Wirren der revolutionären Aufstände und die Hoffnung, die sie meint, in der Liebe zum Revolutionär Andrea Chenier finden zu können. Die Stoffe und Handlungsorte der Oper der Verismo-Epoche können sehr unterschiedlich sein, der gesangliche Ausdruck ist oftmals eher der leidenschaftlichen Emotion als dem Primat des Belcanto verpflichtet. Gleichwohl blieben Puccini, Mascagni und Giordano genauso wie Zeitgenossen wie Ruggero Leoncavallo, Francesco Cilea oder Alfredo Catalani stets sehr volksnah, sie boten ihrem Publikum packende Geschichten mit großen Emotionen und mit greifbaren Figuren, die zur Identifikation einladen.

In dieser Funktion wurde die Oper im 20. Jahrhundert spätestens ab den 20er Jahren nach und nach vom Film abgelöst. Gerade in Italien etablierte sich sehr schnell ein eigenständiges Kino. Später standen mit den Filmstudios von Cinecittà (= Filmstadt) im Südosten von Rom auch leistungsfähige Produktionsstätten zur Verfügung. Auffallend ist, dass viele der auch international gefeierten Filme aus Italien ihren Erfolg nicht zuletzt auch

ihrer grandiosen Musik zu verdanken haben. Ein Komponistename ist in diesem Zusammenhang weltweit sofort präsent: Nino Rota. Obwohl er nicht weniger als zehn Opern, zahlreiche Ballett- und Bühnenmusiken sowie Orchesterwerke aller Art geschrieben hat, ist er vor allem als Komponist der Musik zu rund 150 Filmen bekannt, darunter Klassiker von Federico Fellini, Francis Ford Coppola und Luchino Visconti, für den er u. a. die Musik zu „Il gattopardo“ (Der Leopard) schrieb, ein Film der auf Sizilien in der historischen Zeit des Risorgimento spielt. Visconti verwendete für seine Musik auch einzelne Themen von Giuseppe Verdi ...

Wenn das Medium Film die großen Emotionen der Oper weitererzählt, so gab und gibt es mit der Tradition der volkstümlichen Canzonen, zumeist Canzone napoletana, ein korrespondierendes Genre, das den ganz ursprünglich musikalischen Impuls und die Lust am Singen wie die Oper transportiert. Wie nah sich die Gesangstraditionen der Canzonen und der Oper sind, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass viele Sängerinnen und Sänger der Oper, vor allem natürlich Tenöre von Caruso und Gigli über Di Stefano und Pavarotti bis zu Domingo und Bocelli, auch im Genre der Canzonen immer wieder reüssieren. Und natürlich ging diese volkstümliche Tradition dann auch als atmosphärischer Filmschlager ins Unterhaltungskino ein. Das Konzertprogramm vereint mit Stücken von Francesco Paolo Tosti, Ernesto De Curtis, Eduardo Di Capua und Luigi Denza einige der berühmtesten und beim Publikum

beliebtesten Canzonen in der neapolitanischen Tradition in Fassungen mit Orchesterbegleitung.

Kommen wir zurück auf »la dolce vita« und italienische Lebenslust. Die scheint sich idealtypisch in Ottorino Respighis „Tarantella“ auszudrücken – ein Musikstück voller mitreißendem Temperament. Dieses Stück ist ein Teil seines Balletts „La Boutique fantasque“ (Der Zauberladen), das als musikalische Basis späte Klavierkompositionen von Gioacchino Rossini, seine „Alterssünden“ („Péchés de vieillesse“), aufgreift. „Bella Italia“ – glücklich ein Land, das so viel Lust an Musik in sich vereint!

Andrea Bronkalla

Interpreten

Arminia Friebe, Sopran

Arminia Friebe studierte zunächst Musikwissenschaften sowie Musik und Geschichte auf Lehramt, bevor sie an der Musikhochschule Köln ihr Gesangstudium erfolgreich abschloss. Am Pfalztheater debütierte sie im Herbst 2022 als Elisabeth in Wagners „Tannhäuser“. Seit der Spielzeit Sommer 2023 ist sie festes Mitglied des Musiktheaterensembles und sang seitdem Partien wie Elisabetta („Don Carlo“), die Titelrollen in „Gräfin Mariza“ und „Madama Butterfly“ sowie Marie/Marietta („Die tote Stadt“). Vor ihrem Engagement am Pfalztheater stand Arminia Friebe u. a. am Theater Trier, am Staatstheater

Oldenburg, am Theater Freiburg, an der Opéra Royal de Wallonie, am Theater Koblenz, am Landestheater Detmold und bei den Schlossfestspielen Zwingenberg auf der Bühne.

Johannes Hubmer, Tenor

Johannes Hubmer absolvierte sein Gesangsstudium an der Universität Mozarteum in Salzburg. Dort erarbeitete er sich zahlreiche Fachpartien in verschiedenen Hochschulproduktionen. Mit der Darstellung des Albert Herring in Benjamin Britten's gleichnamiger Oper bestritt Hubmer im Dezember 2022 seine Abschlusspartie an der Universität. Seit 2023/2024 gehört Johannes Hubmer dem Musiktheaterensemble des Pfalztheaters an. Seitdem wirkte er u. a. in den Kinderopern „Der goldene Brunnen“ und „Hamed und Sherifa“, in „Die Zauberflöte“ (Monostatos), „Madama Butterfly“ (Goro) und „Die tote Stadt“ (Graf Albert) mit. Insbesondere als Zsupán in der Operette „Gräfin Mariza“ hat sich Johannes Hubmer in die Herzen des Publikums gespielt. Aktuell ist er im Ravel-Doppelabend zu erleben.

Leo Jaewon Jung, Tenor

Der Tenor Leo Jaewon Jung war 2023 und 2024 Mitglied des Pfalztheater Opernstudios. In dieser Zeit sammelte er Bühnenerfahrungen in kleineren Partien etwa in „Die Zauberflöte“ und „Don Carlo“, aber auch in der Paradedarie des Nemorino in Donizetti's „Liebestrank“ in der Zirkuszelt-Produktion des Pfalztheaters.

Nach einem Bachelorstudium Gesang an der Seoul National University kam Jung an die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim für den Master-Abschluss (Prof. Snežana Stamenković und Prof. Burkhard Fritz). Weitere Bühnenerfahrungen: Tamino bei den Dresdner Residenzkonzerten, Don José im Schloss Weikersheim, Offenbach's Hoffmann in Maastricht, außerdem „La gazetta“ (Rossini) und „Aus einem Totenhaus“ (Janáček) an der Oper Frankfurt.

Arkadiusz Jakus, Bass

Arkadiusz Jakus absolvierte sein Studium an der Hochschule für Musik in Łódź. Von 2019 bis 2023 war er am Teatr Wielki in Łódź (Polen) engagiert, seit 2023 gehört er dem Ensemble des Pfalztheaters an. Hier war er u. a. als Sarastro („Die Zauberflöte“), als Mönch („Don Carlo“), als Colline („La Bohème“) und als Kaiphaz („Jesus Christ Superstar“) zu erleben. Aktuell steht er als Komtur in „Don Giovanni“ und im Ravel-Doppelabend auf der Bühne. Gastengagements führten ihn u. a. an die Opera Wroclawska sowie als Konzert-Solisten zu den Münchner Philharmonikern, in die Tonhalle Düsseldorf, Die Glocke Bremen sowie zum Operettenfestival in Kolobrzeg, zu den Festspielen in Lilienthal und Bad Hersfeld.

Massimiliano Iezzi, Dirigent

Seit der Spielzeit 2024/25 ist der italienische Pianist und Dirigent Massimiliano Iezzi als 2. Kapellmeister am Pfalztheater Kaiserslautern engagiert. Er studierte Klavier, Korrepetition sowie Orchesterdirigieren in Italien sowie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin bei Christian Ewald, Markus Stenz, Alexander Vitlin und Fabio Bidini. Seit 2018 hat Massimiliano Iezzi zahlreiche deutsche und internationale Orchester dirigiert, u. a. das Konzerthausorchester Berlin, das Staatsorchester Hamburg, das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt, das Staatsorchester Cottbus, das Karlsbader Symphonieorchester und das Cherubini Orchester. Gastengagements führten und führen ihn an die Deutsche Oper am Rhein, die Oper Leipzig und die Wiener Staatsoper. 2022/23 war er als Repetitor mit Dirigierverpflichtung am Staatstheater Cottbus und als Musikalischer Assistent und Repetitor bei den Bayreuther Festspielen tätig. Im gleichen Jahr wurde er Assistant Conductor von Maestro Kent Nagano an der Staatsoper Hamburg.

Andreas Bronkalla, Moderation

Andreas Bronkalla studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, Romanistik und Publizistik an der Ruhr-Universität Bochum. Im Herbst 1991 wurde er in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen. Engagements zunächst als Regieassistent, dann als Dramaturg führten ihn an das Theater Oberhausen, das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, die Oper Wup-

pertal und an das Theater Regensburg. 2002 kam er als Dramaturg für Musiktheater ans Pfalztheater Kaiserslautern. Seit 2007 ist er in unregelmäßigen Abständen auch als Regisseur tätig, zuletzt für das One-Woman-Musical „Alles Liebe, Linda“ mit Astrid Vosberg.

Vorschau

Fr. 08.05.2026

Sinfoniekonzert

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle
Pfalzphilharmonie Kaiserslautern

Dirigent: Daniele Squeo

Natalia Prishpenko, Violine

Boulanger – Tschaikowski – Schubert

Do. 21.05.2026

Kammerkonzert

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Laura Handler, Violine

Anna Handler, Klavier

Pejacevic – Brahms – Ortiz –

Beethoven – Ravel

Fr. 22.05.2026

Jazzbühne meets Liedermacher

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Martin Preiser, Klavier; Stefan

Engelmann, Bass; Michael Iakatos,
Schlagwerk;

Gast: Cynthia Nickschas, Gesang,
Gitarre

Weitere Programmorschau unter

www.fruchthalle.de



Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.



www.wobla.de